

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lernwerkstatt: Aufsatztraining

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

	<u>Seite</u>
Vorwort	4
• Regeln für die Aufsatzerziehung	5
• Der Aufbau	6 - 10
• Konzeptblatt Aufsatz / Freies Schreiben	11
• Die Erzählperspektive	12 - 13
• Die Erzählzeit	14
• Alles der Reihe nach!	15 - 16
• Satzanfänge / Satzübergänge	17 - 18
• Riesensätze und Zwergensätze	19
• Gefühle und Stimmungen	20
• Wortfeldübungen	21 - 23
• Die wörtliche Rede	24 - 25
• Unvoreilhaftige Ausdrücke	26
• Falsch verwendete Fremdwörter und Begriffe	27
• Typische sprachliche Stolpersteine	28
• Stilblüten durch falschen oder ungenauen Satzbau	29
• Sprachliche Stolpersteine durch fehlende Wörter	30
• Die Nacherzählung	31 - 32
• Die Fantasieerzählung	33 - 34
• Die Erlebniserzählung	35
• Der Bericht	36
• Die Beschreibung	37 - 38
• Gelegenheiten zum freien Schreiben	39
• Bewertungskriterien	40
Die Lösungen	41 - 42

Vorwort

Aufsätze zu schreiben ist eine komplizierte Sache. Da denkt man, der geschriebene Text ist wirklich gut, und man freut sich auf die Beurteilung. Doch dann ist man maßlos enttäuscht, wenn nur ein mittelmäßiges Ergebnis dabei herauskommt.

Dabei gibt es feste Regeln, die dir helfen, deinen Stil und deinen Ausdruck zu verbessern. Denn in den meisten Fällen ist nicht der Inhalt des Aufsatzes maßgebend für die schlechte Bewertung, sondern häufig sind es Stil und Ausdruck, die die Gesamtnote nach unten drücken.

Das vorliegende Werk soll dir nun helfen, den Stil und den Ausdruck in deinen Aufsätzen schrittweise zu verbessern und potenzielle Fehlerquellen zu beseitigen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass du von Anfang an den korrekten Aufbau eines Aufsatzes kennen lernst!

Eine große Hilfe hierbei ist sicherlich das Konzeptblatt, das du für fast jede Aufsatzart verwenden kannst. Halte es am besten stets griffbereit, wenn du dir beim Erstellen eines Aufsatztextes im Vorfeld schon unsicher bist.

In den folgenden Aufgabenschritten lernst du, warum du stets unbedingt auf die Reihenfolge der Geschehnisse in deinem Text achten solltest, warum die verschiedenen Satzübergänge von entscheidender Bedeutung sind, warum Gefühle und Stimmungen nicht fehlen sollten und welche Bedeutung die Wahl der Begriffe und Wörter für einen gelingenden Aufsatztext haben.

Wenn du diese Lernwerkstatt konsequent und aufmerksam durcharbeitest, wirst du eine spürbare Verbesserung deiner Leistungen feststellen. Außerdem wirst du schnell feststellen, dass du deinen eigenen individuellen Stil herausarbeiten kannst, und das soll auch unbedingt so sein!

Wir wünschen dir viel Spaß und Erfolg mit der vorliegenden Lernwerkstatt.

Das Kohl-Verlagsteam

Gerlinde Maier & Stefanie Kraus

Regeln für die Aufsatzerziehung

Du schreibst einen Aufsatz und bist eigentlich mit deinem Ergebnis recht zufrieden. Dann bekommst du ihn korrigiert zurück und bist vielleicht richtig enttäuscht, dass er nur mittelmäßig ist. Oftmals liegt das am Ausdruck, der die eigentliche spannende Geschichte nicht so interessant gemacht hat.

Wenn du die folgenden Regeln beachtest, erzielst du sicher bald die ersten Erfolge!

Hier nun ein paar grundsätzliche Tipps, die du beim Freien Schreiben stets beachten solltest:

- Erzähle immer nur in einer Zeitform. Wechsle sie **niemals!**
- Dir stehen folgende Erzählperspektiven zur Auswahl: Ich-Form, Er-Form, außenstehender Erzähler, beteiligte Person, beteiligter Gegenstand
- Behalte den **roten Faden** (z.B. die Überschrift oder den gewünschten Schluss) stets im Auge! Gib deinem Aufsatz so einen Sinn.
- Achte auf die Gliederung *Einleitung, Hauptteil, Schluss*. (Die Einleitung ist die Eintrittskarte in deinen Aufsatz. Sie schafft den direkten Bezug zum Leser.)
- Stelle in deinem Aufsatz klar, wer, wann, wo, wieso und weshalb etwas tut!
- Mache dir einen Ablaufplan, nach dem du die Geschehnisse ordnest.
- Vermeide komplizierte Schilderungen. Formuliere klar und verständlich!
- Benutze die wörtliche Rede. Personen, die direkt sprechen, machen deinen Aufsatz lebendig!
- Achte auf abwechslungsreiche Verben, Adjektive und Substantive. (Beispiele: heulen, weinen, brüllen, ... oder Haus, Baracke, Gebäude, ... oder Der fröhliche, lustige, gut gelaunte Musikant)
- Sorge für Spannung, die du bis zum absoluten Höhepunkt stetig ausbauen solltest!
- Verwende abwechslungsreiche Satzverbindungen. Reihe die Sätze nicht einfach nur aneinander. Das klingt abgehackt und öde!
- Gefühle (Angst, Freude, Wut, usw.) sollten immer beschrieben werden. Sie machen den Aufsatz anschaulich. Der Leser kann sich so besser in die beschriebenen Personen hineinversetzen.
- Charakterisiere, wenn nötig, die handelnden Personen deines Aufsatzes.

Der Ausdruck und der Stil sind ein ganz entscheidender Teil deines Aufsatzes!

Diese Lernwerkstatt wird dir dabei helfen, deine Erzählweise zu verbessern, sodass der Leser von deinen spannenden Aufsätzen gefesselt sein wird. Hältst du dich an diese Regeln, hast du das Handwerkszeug zum Freien Schreiben. Mit der Zeit und mit viel Übung wirst du dabei auch deinen ganz eigenen Stil entwickeln.

Der Aufbau

Der Aufbau eines Aufsatzes ist ganz besonders wichtig! Durch eine geschickte Gliederung in die Teile Einleitung, Hauptteil und Schluss wird deine Geschichte übersichtlich gestaltet. Dabei hat jeder dieser drei Teile seine ganz spezielle Aufgabe.

• Die Einleitung

In die Einleitung gehört die Vorstellung aller wichtigen Personen, die in deiner Geschichte vorkommen. Es werden besondere Umstände geschildert und es wird auf die Zeit eingegangen. Auch die Orte der Handlung werden vorgestellt. Die folgenden Fragewörter helfen dir dabei, die wichtigsten Stichpunkte der Einleitung zu notieren:

- Wer? (Wer ist alles beteiligt? Wer sind die Hauptpersonen?)
Wo? (Wo spielt die Geschichte?)
Wann? (Wann spielt die Geschichte?)
Wieso? (Wieso ist etwas so? - Die Zusammenhänge werden erklärt.)

Beachte, dass die Einleitung die Eintrittskarte zu deinem Aufsatz ist. Deshalb sollte sie auch den Leser neugierig auf das Folgende machen!

• Der Hauptteil

Der Hauptteil ist das Herzstück deiner Erzählung. Hier geschieht die Handlung, hier erfolgen alle Ereignisse. Du musst auch hier auf die richtige Reihenfolge der Ereignisse achten, sonst klingt das Ganze ganz schnell ungeordnet und durcheinander. Achte stets darauf, einen echten Höhepunkt auszugestalten. Steigere die Spannung bis zu diesem Höhepunkt. Dabei ist es sehr wichtig, folgende Stichpunkte zu beachten:

Wann passiert etwas?

Wieso passiert das? Besteht ein Zusammenhang zu anderen Ereignissen?

Hat das Geschehene Folgen? Wenn ja, welche? Aus welchem Grund?

Versuche, deinen Aufsatz logisch aufzubauen. Achte dabei stets auf den Sinn. Jeder einzelne Abschnitt sollte dem Sinn deines Aufsatzes entsprechen.

• Der Schluss

Der Schluss rundet den Aufsatz ab. Er erzählt oft die Folgen des Geschehenen oder er liefert einen Ausblick auf die Zukunft. Oft folgt ein „Happy-End“. Aber auch Geschichten mit einem offenen, ungeklärten Ende können sehr reizvoll sein, denn hier wird die Fantasie des Lesers angeregt. Oftmals klärt der Schluss des Aufsatzes auch alle Rätsel und Ungereimtheiten aus dem vorangegangenen Text auf.



- 1.) *Lies die folgende Geschichte aufmerksam durch!*

Der Rollstuhl

Michaela sollte in die Schule kommen. „Vorher musst du aber lernen, alleine mit deinem Rollstuhl zu fahren“, sagte die Mutter. Michaela wollte nicht. Weil sie den Rollstuhl hasste. Weil sie gehen wollte, auf ihren Beinen stehen. Oder wenigstens ihr Wägelchen wiederhaben. Darin war sie immer gefahren worden, seit sie nicht mehr laufen konnte. Jetzt wurde sie in den Rollstuhl gesetzt und sollte sich auch noch selber schieben! Nein, sie wollte nicht. Da wurde sie verschickt: in ein Heim für behinderte Kinder. Sie sollte sich erholen, sechs Wochen lang, sagten die Eltern. Und sie sollte andere behinderte Kinder kennen lernen. Kinder, die auch im Rollstuhl saßen und sich selber fuhren. Drei Wochen lang weinte sie jede Nacht, wollte nichts essen und wurde noch dünner als sie schon war. Wenn die Betreuer sie in ihren Rollstuhl setzten, schloss sie die Hände zu Fäusten und rührte sich nicht vom Fleck. Sie dachte an ihr Sportwägelchen, das plötzlich verschwunden war. An seiner Stelle hatte eines Tages der Rollstuhl gestanden. „Du bist jetzt wirklich groß genug“, hatten sie gesagt. Aber Michaela wollte nicht. Der Rollstuhl machte alles so deutlich! Die Zeit im Heim kroch wie eine Schnecke. Einmal machte die ganze Gruppe einen Ausflug. Wer es schaffte, fuhr alleine in seinem Rollstuhl. Manche hatten einen kleinen Motor. Michaela ließ sich schieben. Sie wäre lieber im Heim geblieben. Aber sie musste mit. Sie fuhren auf einer asphaltierten Landstraße und waren schon weit weg vom Ort. Da schütteten sich plötzlich schwarze Wolken aus. Im Nu stand die Straße unter Wasser. Alle versuchten, schnell wegzukommen. Einer von den kleinsten Jungen rutschte wie auf einer Eisbahn mit seinem Rollstuhl an den Straßenrand und kippte die niedrige Böschung hinunter. Alle Betreuer eilten ihm sofort zu Hilfe. So stand Michaela plötzlich alleine da. Sie sah das Wasser, sah, wie die anderen mit ihren Rollstühlen flitzten und wurde von Angst gepackt. Ich kann mich nicht retten!, schrie es in ihrem Kopf. Und ihre Hände griffen wie von selbst nach den metallenen Reifen vor den Rädern. Aber die standen wie festgewachsen. Die Bremsen!, dachte Michaela. Ich muss die Bremsen lösen! Rechter Hebel, linker Hebel. Da fuhr der Rollstuhl. Michaela drehte die Reifen, so schnell sie konnte, rollte weiter und weiter, hinter den anderen her. Ganz allein, mit der Kraft ihrer Arme. Eine der Betreuerinnen holte sie ein und fasste die Griffe des Rollstuhls. „Ich kann!“, schrie Michaela in den Platzregen hinein. „Ich kann alleine!“ Und fuhr ihr davon. Alle kamen pitschnass im Heim an. Das war ein Abenteuer! „Besonders für dich!“, sagte die Betreuerin zu Michaela. „Jetzt kannst du endlich laufen – auf Rädern. Das musst du deinen Eltern zeigen. Wenn du willst, können sie dich Sonntag besuchen.“ Michaela drehte ihren Rollstuhl um die eigene Achse und fuhr los, als wollte sie nie mehr stillstehen.

aus „Oder die Entdeckung der Welt“ von Margaret Klare, Beltz Verlag 1997



- 2.) *Gliedert gemeinsam die Geschichte in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Markiert eure Abschnitte mit einem Bleistift. (Ein kleiner Tipp: In dieser Geschichte ist die Einleitung sehr ausführlich!)*



- 3.) *Beantwortet die folgenden Fragen zur Einleitung. Schreibt mit euren eigenen Worten in euer Heft/euren Ordner!*



- Wer ist die Hauptperson dieser Geschichte? Beschreibe sie näher!
- Wann spielt die Geschichte? Wieso muss Michaela noch lernen, mit dem Rollstuhl zu fahren?
- Wieso hasst Michaela den Rollstuhl?
- Was will Michaela gerne wiederhaben?
- Was passiert nach Michaelas Weigerung, den Rollstuhl selbst zu schieben?
- Wie verhält sich Michaela während der ersten drei Wochen im Heim?



- 4.) Klaus hat den Hauptteil des Textes „Der Rollstuhl“ mit eigenen Worten neu geschrieben. Lies den folgenden Text aufmerksam durch!

Die Gruppe von Michaela machte eines Tages einen Ausflug. Als es zu regnen anfang, ist ein Junge mit seinem Rollstuhl über eine Böschung gerutscht. Natürlich haben sich alle Betreuer sofort um den Jungen gekümmert. Michaela stand nun ganz alleine in ihrem Rollstuhl da. Die Straße war durch das Wasser rutschig, deshalb ist der Rollstuhl einfach umgekippt. Eigentlich hatte Michaela gar nicht zu dem Ausflug mitgewollt, aber sie musste. Deshalb ließ sie sich schieben, weil sie nicht alleine fahren wollte. Nun stand sie alleine im Regen und bekam Panik. Als sie schließlich die Bremsen gelöst hatte, fuhr sie alleine davon. Einer Betreuerin schrie sie zu, dass sie nun alleine fahren könne. Die anderen Rollstuhlfahrer waren schon längst schnell ins Trockene weggefahren.

Irgendetwas muss Klaus nicht beachtet haben, denn die neue Version des Hauptteils klingt irgendwie komisch. Welche der folgenden Regeln hat Klaus nicht beachtet? Kreuze an!

- a) Der Reihe nach erzählen.
- b) Informationen an den passenden Stellen einbringen.
- c) Unwichtiges herauslassen.

Soeben hast du gelernt, dass der Hauptteil mit einem Spannungsbogen aufgebaut werden sollte. Vermeide dabei, auszuschweifen (wie Klaus) oder den roten Faden zu verlieren, indem du alles durcheinander erzählst!



- 5.) Was denkt sich Michaela, als sie mit ihrem Rollstuhl losspurtet?



Die Lösungen

• Wortfeldübungen

Aufgabe 5: **mutig:** bärenstark, furchtlos, nicht ängstlich, ...
böse: unsympathisch, ungemütlich, ärgerlich, fies, gemein, hinterlistig, ...
lustig: fröhlich, gut gelaunt, heiter, unterhaltsam, munter, amüsant, ...

• Die wörtliche Rede

Aufgabe 3: **a)** „Wie ich diese Unpünktlichkeit hasse!“
b) „Wie kannst du dich nur so verschandeln?“
c) „Hast du denn völlig den Verstand verloren?“
d) „Warum musst du immer aus der Reihe tanzen? Dich nimmt ja niemand mehr ernst!“

• Unvoreilhaftige Ausdrücke

Aufgabe 2: **a)** superspaciig; **b)** `ne flotte Biene aufreißen; **c)** geil; **d)** voll krass; **e)** abgefahrene;
f) scheiß Pauker, Gesabbel voll auf den Keks; **g)** abhängen, mischt auf; **h)** raffte nix, null Peilung

• Falsch verwendete Fremdwörter und Begriffe

Aufgabe 1: **a)** Organ; **b)** fort und förter; **c)** Monolog; **d)** Terpentin; **e)** Köter; **f)** meinen Aufstand;
g) Schweigeverbot; **h)** Krippe; **i)** Disposition

• Typische sprachliche Stolpersteine

Aufgabe 1: **Richtige Lösungen sind:** **a)** unten; **b)** unten; **c)** unten; **d)** unten; **e)** unten; **f)** unten; **g)** oben;
h) unten; **i)** unten; **j)** unten; **k)** unten; **l)** unten; **m)** oben; **n)** oben

• Typische sprachliche Stolpersteine / Fehlende Wörter

Aufgabe 1: **a)** Ich bin im Gefängnis, weil ich geklaut habe und eingebrochen bin.
b) Während des Umzugs habe ich geholfen und bin unermüdlich treppauf gelaufen.
c) Ich bin rausgeflogen, weil ich gekichert habe und eingeschlafen bin.

Aufgabe 2: **a)** Der Bruder meiner Mutter; **b)** Die Kordel meines Beutels; **c)** Der Anhänger des Traktors;
d) Das Weinglas des Onkels

• Die Nacherzählung

Aufgabe 2: Die Frau nimmt keine Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinder.

Aufgabe 3: **Abschnitte nach:** ...kleinen zornigen Füßen. / ...nicht das Geld, umzuziehen. / ... wie im Schlaf.

Aufgabe 4: In einem Mietshaus / Familie mit kleinen Kindern / viel Lärm / nun Ruhe

Aufgabe 6: Weil die Frau keine Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinder nimmt und die Eltern keine Wahl haben, als die Kinder ruhig zu stellen.

• Der Bericht

Aufgabe 1: Wer?: Radfahrer, PKW-Fahrer, unbeteiligter Fußgänger
Wo?: Babensberger Landstraße
Wann?: Dienstag
Was?: Radfahrer flog über die Motorhaube eines PKW.
Wie?: Radfahrer hatte die Ampelschaltung nicht beachtet. PKW-Fahrer beging Fahrerflucht.
Warum?: Der Radfahrer hat die Ampel nicht beachtet und dem PKW die Vorfahrt genommen.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lernwerkstatt: Aufsatztraining

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

